

Nachruf auf Beatrix Kühnel

Petra Hätscher

Als ich im Juli 1996 bei der Bibliothek der Universität Konstanz als stellvertretende Direktorin anfang, war Frau Kühnel schon seit 25 Jahren dort beschäftigt, und sie würde – zum Glück, kann ich nur sagen – noch viele Jahre bleiben.

Geboren am 15. Juni 1948 in Engen, absolvierte Beatrix Kühnel nach ihrem Abitur am Gymnasium in Singen von 1969 bis 1971 eine Ausbildung als Buchhändlerin in München. Direkt im Anschluss begann sie als Angestellte bei der Bibliothek der Universität Konstanz in der Monographienakzession zu arbeiten, konkret für den Bereich Altertum und Geschichte. Im darauffolgenden Jahr wurde sie zur Ausbildung für den gehobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg angenommen und leistete den praktischen Teil der Ausbildung in Konstanz.

Nach erfolgreich abgelegter Prüfung wurde Frau Kühnel zum 1. November 1974 erneut eingestellt, jetzt als Leitung der Erwerbungssektion G (Geisteswissenschaften). Als gelernte Buchhändlerin brachte sie gute Voraussetzungen für die Arbeit in der Monographienerwerbung mit, da sie auch die Seite der Lieferanten kannte und insofern auf Augenhöhe mit den Buchhandlungen sprechen konnte. Sie blieb der Erwerbung Zeit ihres Berufslebens treu und begleitete aktiv und erfolgreich diverse Umstrukturierungen in der Abteilung: Einführung der EDV, Einführung der Teamarbeit, Veränderung der hierarchischen Strukturen und vieles andere mehr.

Durch ihre ausgleichende und ruhige Art konnte sie oft die Wogen glätten, wenn diese mal wieder aufgrund von Änderungsplänen oder Unstimmigkeiten im Erwerbungsteam hochschlugen. Sie hatte eine sehr hohe Empathie für ihre Kolleginnen und Kollegen und wirkte oft unauffällig im Hintergrund, wenn es Konflikte gab. Nach der Wende reiste sie im Rahmen einer Kooperation zwischen dem neuen Bundesland Sachsen und Baden-Württemberg zur



Beatrix Kühnel bei ihrem Abschied vom KIM im Jahr 2013

UB der Universität Dresden, um dort über die Arbeitsmethodik sowie Aufbau- und Ablauforganisation in Konstanz zu berichten und die dortigen Kolleginnen und Kollegen praktisch bei der Reorganisation zu unterstützen.

Frau Kühnel blieb Zeit ihres Lebens als Angestellte beschäftigt, eine Verbeamtung lehnte sie „aus Gewissensgründen“ ausdrücklich ab, sie wollte sich z. B. nicht das Streikrecht nehmen lassen. Die von vielen immer „Bea“ genannte Frau Kühnel war passionierte Raucherin, mit Einführung der rauchfreien Büros machte sie gelegentlich Arbeits-Rauchpausen im besten Sinne, d. h. sie besprach während einer Zigarettenpause durchaus dienstliche Dinge mit den Mitraucherinnen.

2007 musste Frau Kühnel sich einer Augenoperation unterziehen. 2013 beendete sie ihr Berufsleben und zog ca. 2020 von Konstanz wieder nach Engen in die Nähe ihrer Familie, zu der sie immer ein gutes und enges Verhältnis hatte. Leider waren ihre letzten Lebensjahre überschattet von Krankheiten. Am 15. Mai 2025 ist Beatrix Kühnel verstorben.